

Organ eine Verschmelzung mit dem Central-Verbande stattfände. Die „Leipziger“ verfügen bekanntlich über bedeutende Kräfte, welche die berechtigten Interessen in wirtschaftlicher und kaufmännischer Hinsicht zu vertreten in der Lage sind. Betrachten wir deshalb die Sache doch vom praktischen Standpunkte und prüfen wir sie mit Ruhe und mit strengster Sachlichkeit. In welcher Weise die Angelegenheit am besten zu regeln wäre, dürfte Herr Kollege Schmidt in Dresden in seinem „Rundschreiben“ klar und deutlich angedeutet haben. Beide Verbände kämen hierdurch zu ihren Rechten. Acceptieren wir diese Vorschläge in unseren Vereinen und Innungen, dann ist nicht daran zu zweifeln, dass es auch zum Segen des Central-Verbandes gereichen wird. In unserer Vereinigung haben wir dementsprechend gehandelt und die Fragebogen des Central-Verbandes beantwortet.

Mit kollegialischem Grusse

Franz Hausmann,

Vorsitzender der Vereinigung der Uhrmacher und Goldschmiede der Kreise Duisburg, Mülheim, Ruhrort, Recklinghausen, Moers und Rees.

#### Aus Sachsen.

Bin nur ein arm und alt Uhrmacherlein,  
Kann weder Griechisch, noch kann ich Latein,  
Und versteh' mich nicht auf Salbaderei'n,  
Aber noch weniger auf Schmeichelei'n.

Lass' mich nicht blenden vom äusseren Schein,  
Geh' auf den Kern einer Sache gern ein.  
Schenket auch Ihr uns nur ein solchen Wein,  
Der da ist ganz unverfälschet und rein!

Und: Lasst die Sache beendet bald sein!  
Denket nur gross, aber niemals je klein,  
Und wenn wir ziehen hinaus zu dem Rhein,  
Wo sich ergiesset in ihn auch der Main —

Möchte der Frieden schon hergestellt sein,  
Dass sich die Brüder aus Nord und Süd freu'n,  
Keiner den andern des Uebels kann zeih'n!  
Dies wünscht das arm und alt Uhrmacherlein.

Ein Veteran unserer Kunst.

#### Aus Mainz.

Motto: Ein jedes Wort, am rechten Ort,  
Zur rechten Zeit, führt oft weit.

Wenn man die verschiedenen Stimmen gegen und für die Erneuerung eines Vertrages mit dem Verleger unseres Verbandsorganes, Herrn Wilhelm Knapp, Halle a. S., zusammenstellt und einen Schluss daraus zieht, was ist das Ergebnis? Die einen Kollegen wollen eine Verschmelzung mit dieser, die andern eine solche mit jener Zeitung; sicher ist es sehr schwer, hier das Richtige zu treffen.

Unser verehrter Herr Kollege Hertzog hat mit seinen Ausführungen in Nr. 5 der Leipziger Uhrmacher-Zeitung recht, wenn er sagt, so, wie bisher, könne es mit unserer Zeitung nicht weiter gehen. Ist aber der Weg der Verschmelzung mit einem anderen Fachblatte der einzig richtige? Gibt es denn sonst gar keinen anderen Weg? Wo in aller Welt soll denn der heillose Wirrwarr, der in unserer Vereinigung entstanden ist, noch hinführen? Uns fehlt trotz unserer Vereinigung die Einigkeit. Wie lange Zeit würde es denn gut tun, wenn wir wirklich eine Vereinigung unseres Organs mit einer anderen Zeitung herbeiführten?

Eine Reorganisation unseres bisherigen Verbandsorganes ist dringend geboten, diese darf aber nicht in der fortgesetzten Verbilligung geschehen, sondern es fehlt unserer Zeitung in der Hauptsache an tatkräftiger Leitung und ganz besonders an der energischen Unterstützung von Seiten der Verbandskollegen.

Unser Verbands-Vorstand soll entlastet werden. Ja, wie soll denn dies geschehen? Hier könnte man vielleicht folgenden Vorschlag zur Berücksichtigung empfehlen: Neben dem bisherigen Verbandsvorstande wäre eine Kommission aus geeigneten Kräften zu wählen, welche in ähnlicher Weise die Angelegenheiten unserer

Zeitung mit zu leiten hätte, wie der Verbands-Vorstand die Verbandsangelegenheiten; natürlich auch gegen entsprechende Vergütung. Beide Verbands-Vorstände hätten alsdann bei den alle drei Jahre stattfindenden Verbandstagen Bericht zu erstatten.

Ist es nicht ein himmelschreiendes Unrecht, unserer Zeitung von Seiten der Gegner die weitere Existenz absprechen zu wollen! Ist denn unser Organ wirklich so schlecht, dass jeder Weg, demselben zu helfen, als aussichtslos bezeichnet werden soll? Ich für meine Person hege das feste Vertrauen, dass unsere besten Kräfte, unsere Führer Sonderinteressen nicht zugänglich sind, wenn anders, so wäre jedes Wort, das zur Erhaltung unserer Zeitung gesprochen wird, ein leerer Wahn! Welche sind es aber, die unserer Zeitung die Lebensfähigkeit absprechen? Sind es nicht die eigenen Verbandsgenossen, und leider muss es gesagt werden, die Uhrmacher selbst! Es muss ganz besonders hervorgehoben werden, dass unserer Zeitung jetzt zwei, sagen wir Konkurrenzblätter, gegenüber stehen, die nichts versäumen, ihre Unternehmen zu heben; dass es dadurch unserer Zeitung bei der geringen Unterstützung, den kleinen Mitteln, über welche dieselbe verfügt, doppelt schwer fällt, sich zu behaupten, wird wohl jedem einleuchten.

Die Berliner Zeitung, die ja ihre Entstehung den Uhrmachern zu verdanken hat, hat in ihrem nachmaligen Leiter eine in Uhrmacherkreisen vorteilhaft bekannte Persönlichkeit gefunden; man kann diesem Leiter einige fachliche Erfahrungen nicht absprechen, ebenso, dass er es verstanden hat, seine Zeitung immer mehr zu heben. Das gleiche gilt von der Leipziger Zeitung. Bei beiden ist aber das Geschäft die Hauptsache und die Ideale Nebensache. Beide Zeitungen geniessen die grössere Sympathie der Fabrikanten und Grossisten; es ist ausserdem den Leitern dieser Zeitungen durch besseres finanzielles Ergebnis möglich, sich die besten Arbeitskräfte zu sichern, weil sie dieselben gut honorieren können. Ist das bei unserer Zeitung auch so? Nein. Man war bestrebt, durch Verbilligung aller Art abzuheften, das hat sich als verfehlt erwiesen, das ist aber auch der beste Beweis, dass dieses nicht der Hauptübelstand war, sondern wiederum kann man annehmen, dass es nur an der richtigen Leitung und der dringend notwendigen Unterstützung der Mitarbeiter fehlte. Man kann es den Fabrikanten und Grossisten nicht verdenken, wenn diese bei Aufgabe ihrer Inserate derjenigen Zeitung den Vorzug geben, von welcher sie sich die besten Erfolge versprechen; hier hätten wir nur dann etwas zu hoffen, wenn es uns gelingt, diese für unser Organ sehr wichtigen Faktoren zu gewinnen, beziehungsweise zu bewegen, unsere Zeitung unbedingt in erster Linie zu berücksichtigen.

Es ist dies durchaus nicht so schwer, wenn z. B. die Verbandsmitglieder bei jeder passenden Gelegenheit immer wieder darauf hinweisen, dass sie bei ihren Einkäufen diejenigen Firmen in erster Linie berücksichtigen, die in unserem Verbandsorgan inserieren. **Ebenso muss der Arbeitsmarkt in unserer Zeitung mit der Unterstützung und Benutzung der Verbandsmitglieder voll und ganz rechnen können;** dieses kleine Opfer kostet nichts als festen und guten Willen.

Mit der Aufgabe unseres bisherigen Organs verlieren wir die Achtung, die Einigkeit, die Selbständigkeit; so weit darf es nicht kommen, unsere Zeitung: das „Allgemeine Journal der Uhrmacherkunst“, muss uns erhalten bleiben, zum Segen des Central-Verbandes.

August Ott.

#### Aus Dresden.

Zu dem Artikel in Nr. 5 der Deutschen Uhrmacherzeitung: Die Verschmelzung der beiden Uhrmacher-Verbände. Was ist Wahrheit?

Der Verleger der Deutschen Uhrmacherzeitung hat es für notwendig befunden, meine beiden Briefe, welche als Antwort auf seine an mich gelangten Schreiben erfolgt sind, zu veröffentlichen. Nun, einen grösseren Gefallen konnte mir Herr Marfels nicht tun, bestätigen dieselben doch ganz genau das, was ich in meinem Rundschreiben vom 30. November vorigen Jahres im zweiten Absatz gesagt habe, welcher wörtlich lautet: „Diese Mitteilung ist Ihnen wohl genau so überraschend gekommen,